

# Eine Konjektur zu Lucr. 5,1442

Heiko Ullrich<sup>1</sup>

*Abstract:* An emendation on the text of Lucretius, *De rerum natura* 5,1442 is offered.

*Keywords:* Lucretius; *De rerum natura*; textual criticism.

Iam ualidis saepti degebant turribus aeuom,  
 et diuisa colebatur discretaque tellus,  
 †tum† mare ueliuolis florebat †propter odores†,  
 auxilia ac socios iam pacto foedere habebant, 1445  
 carminibus cum res gestas coepere poetae  
 tradere; nec multo prius sunt elementa reperta.

1442 iam Weil : tum Ω | propter odores Ω : propter honores Wikarjak : propter adora Colin : propter olores Deshayes : propter ad oras Lord : propter et urbes Butterfield : propterea res MacKay : propterea quod Smith : litora propter Ernout : postmodo proris Mitchell : uelis ... prorisque decoris Krokiewicz : puppibus et res Lachmann : puppibus; urbes Munro : pinibus atque Frank : nauibus pontus Serv. : nauibus pandis Marullus : maris ... nauibus pontus Housman : salis ... nauibus pontus Olszaniec : nauibus ponti Gifanius : nauibus passim Müller : nauibus altum Merrill : nauibus magnum Whittick : nauibus omne Rouse

Das grundsätzliche Problem bei der Heilung der von Bailey als „most desperate crux in Lucretius“ diffamierten Stelle liegt in der scheinbar unmöglichen Harmonisierung der Überlieferung *propter odores* mit dem Zeugnis des Servius, bei dem die zweite Vershälfte *florebat nauibus pontus* lautet. Entsprechend zerfällt die beeindruckende Zahl der Konjekturen in zwei völlig unterschiedliche Ansätze und den Versuch einer Kombination dieser beiden Grundgedanken:

Ganz der handschriftlichen Überlieferung folgen Wikarjak, Colin, Deshayes, Lord und Butterfield, die *propter* beibehalten und dahinter eine aus *odores* ableitbare Verbesserung wie *honores*, *adora*, *olores*, *ad oras* oder *et urbes* ansetzen. In eine ähnliche Richtung geht Ernout, der *propter* ans Versende setzt und zuvor *litora* konjiziert, während MacKay und Smith *propter* zu *propterea* ergänzen und an dieses *res* bzw. *quod* anhängen. All diesen Vorschlägen haftet neben der Missachtung der indirekten Überlieferung bei Servius der schwerwiegendere Makel an, dass sie von Ennius, Laevius, Vergil und Ovid stets adjektivisch (und von Ennius auch ausschließlich als Attribut von *nauis*) gebrauchtes *ueliuolis* als Substantiv auffassen, was Deufert als wichtigsten Einwand definiert.

Das Zitat des Servius mit der ersten Vershälfte zu kombinieren, ist dagegen an sich nicht besonders schwierig: Entweder verbessert man *pontus* zu *ponti* (Gifanius) oder *mare* zu *maris* (Housman) bzw. zu *salis* (Olszaniec). Wahrscheinlich handelt

<sup>1</sup> Korrespondenz richten Sie bitte an heiko.f.ullrich@web.de.

es sich bei *pontus* jedoch um eine Verkürzung durch Servius, der sich das durch *ueliuolis* gesperrte *mare* bei seiner Erklärung der Semantik von *florere* sparen wollte und mit dem ursprünglichen Adjektiv oder Adverb am Versende nichts anfangen konnte, weshalb er Lukrezens *pandis* (Marullus), *altum* (Merrill), *magnum* (Whittick), *omne* (Rouse) oder *passim* (Müller) durch ein metrisch passendes Synonym zu *mare* ersetzte. All diese Vorschläge allerdings bedürfen zusätzlich eigentlich einer plausiblen Erklärung für die Entstehung einer Glosse *propter odores*; eine solche jedoch ist bislang allen Bemühungen insbesondere Whitticks und Szymańskis zum Trotz nicht gelungen.

Eine Kombination der beiden Ansätze schließlich hat insofern stattgefunden, als man Servius zwar inhaltlich, nicht aber wörtlich gefolgt ist, indem man dessen *nauibus* durch ein Synonym ersetzt hat, das dem überlieferten Text (konkret *propter*) näher steht, wie dies Lachmann und Munro durch *puppibus*, Frank durch *pinibus* sowie Krokiewicz und Mitchell durch *proris* versucht haben. Obgleich gerade letzterer eine paläographisch durchaus überzeugende Erklärung geliefert hat, scheint das Zeugnis des Servius durch die Reduktion auf ein einziges authentisch überliefertes Wort (*florebat*) letztlich doch zu stark entwertet.

Der hier vorgeschlagene Heilungsversuch für den Vers geht daher mit Deufert davon aus, dass Servius lediglich das letzte Wort des Verses durch *pontus* ersetzt hat, sein *nauibus* aber authentisch ist, und versucht zugleich, *propter odores* als Kombination aus einer Glosse mit dem ursprünglichen Wort am Versende zu erklären. Im selben Vers ist zudem das einleitende *tum* zu emendieren, von dem Deufert gezeigt hat, dass es durch den engen Bezug auf *cum* in Vers 1444 den Zusammenhang zwischen 1440f. und dem Rest der Passage zerreißt.

Wenn Servius *pontus* anstelle eines Attributs zu *mare* eingesetzt hat, finden lediglich Whitticks *magnum* und Merrills *altum* bei Lukrez einen Rückhalt, da es sich beinahe um die einzigen Adjektive handelt, mit denen dieser *mare* verbindet. Beiden ist Rouses *omne* allerdings insofern überlegen, als es die Antithetik der Passage unterstützt: Dabei bildet *mare [...] omne* nicht nur einen Gegensatz zur *diuisa [...] discretaque tellus* aus Vers 1441, sondern baut den Gegensatz der Verspaare 1440f. und 1442f. weiter aus: Wie die Aufteilung der Erde in 1441 durch das *saepti* in 1440 vorbereitet wird, führen die verbindenden Begriffe *auxilia*, *socios* und *pacto foedere* in 1443 das Ganzheitliche des Attributs *omne* aus 1442 fort.

Für *omne* spricht auch die Beliebtheit dieses Verschlusses bei Lukrez, für Merrills *altum* dagegen, dass es die Möglichkeit einer paläographischen Herleitung des störenden *tum* am Versbeginn bietet: Durch eine einfache Dittographie könnte die zweite Worthälfte von *altum* aus dem Ende von Vers 1442 zunächst in den Beginn von Vers 1443 eingedrungen sein; ein metrisch etwas versierterer Korrektor hätte dann den überlangen Vers *tum auxilia ac socios iam pacto foedere habebant* wieder korrigiert, indem er das *tum* um einen Vers nach oben verschob und dort an die Stelle eines Wortes setzte, das ihm entbehrlicher schien als das – angesichts von *cum* in Vers 1444 auf den ersten Blick so erwünschte – *tum*.

Dass es sich bei diesem von *tum* verdrängten Wort um das von Weil konjizierte *iam* handelt, ist dabei weniger wahrscheinlich als die Vermutung, Vers 1442 habe eine Anapher zu dem *et* in Vers 1441 enthalten, die sich allein im 5. Buch auch in den Versen 1076f., 1284f. oder 1300f. findet; zum Versbeginn *et mare*, der sich dann für Vers 1442 ergibt, wäre etwa 5, 203 zu vergleichen. Stellt man *et* her, ergibt sich neben der *Iam ... iam ...*-Klammer in den Versen 1440 und 1443 die Korrespondenz von *et ... et ...* zwischen den Versen 1441 und 1442, gemeinsam die Geschlossenheit der Passage deutlicher betonen als Weils *iam*.

Das größte Problem von Rouses *omne* stellt dagegen die Tatsache dar, dass es bei Lukrez als Attribut zu *mare* fast nicht belegt ist. Zur Stützung ließe sich lediglich 6,441f. anführen, wo es über den Wind heißt, *ille in aquam subito totum se inmittit et omne / excitat ingenti sonitu mare feruere cogens*. Als Attribut zu *mare* etwas besser belegt ist ein Wort, das die erwünschte Semantik von *omne* mit der paläographisch wahrscheinlichen Endung von *altum* verbindet: Vergleicht man *non mare si totum uelit eluere omnibus undis* (6.1077) und *praetera permulta mari quoque tollere toto / corpora naturam declarant litore uestis / suspensae* (6,470–472), sowie zur Position von *totum* am Versende 5,541 und 1,388 (diese Position verbindet 2,729 mit dem Bezug auf *mare*; allerdings gehört der Vers zu einer von Deufert im Anschluss an Gneisse athetierten Passage), so könnte auch in 5,1442 die ursprüngliche Wendung *mare totum* gelautet haben:

Iam ualidis saepti degebant turribus aeuom,  
et diuisa colebatur discretaque tellus  
(et) mare ueliuolis florebat nauibus (totum),  
auxilia ac socios iam pacto foedere habebant,  
carminibus cum res gestas coepere poetae  
tradere; nec multo prius sunt elementa reperta.

Für *totum* sprechen dabei drei im weitesten Sinne paläographische Indizien: Erstens mögen der ähnliche Klang und die metrische Lizenz Servius zu seiner Ersetzung *pontus* veranlasst haben, zweitens hilft die Konjektur (vergleichbar Merrills *altum*) wie bereits gezeigt dabei, die Entstehung des falschen *tum* am Versbeginn zu erklären, und drittens bietet sie eine Möglichkeit, die Überlieferung *propter odores* in doppelter Hinsicht direkt aus dem Zitat des Servius abzuleiten:

Ein (text)kritischer Benutzer des Archetypus erkannte irgendwann zwischen dem sechsten und achten Jahrhundert zufällig, dass es sich bei Vers 5,1442 um denjenigen Vers handelt, den Servius zu Aen. 7,804 zitiert, und notierte über den beiden Schlussworten des Verses *pontus* und zusätzlich einen Vermerk zur Herkunft dieser Variante, also vermutlich *Ser* für den Kommentator und *Ver* für den kommentierten Vergil.

Aus dem interlinearen *pontus Ver Ser* entstand durch die Verschmelzung der beiden ersten Wörter und die notdürftige Herstellung eines lateinischen Wortes aus dem letzten durch eine einfache Buchstabenvertauschung *potuer(e) res*. Da *potuere* nun über *nauibus* und *res* über *totum* stand, verdrängte *potuere* beim Eindringen

der Glosse in den Haupttext *nauibus; res* dagegen wurde als Ergänzung zu *totu(m)* missverstanden, wodurch *potueretotures* entstand, das wiederum als *potuere et otures* aufgelöst werden konnte.

Hier griff nun ein intimer Kenner des Lukrez korrigierend in den Text ein; dieser Korrektor kannte die Wendung *propter odores* aus 2,417 und glaubte, diese im offensichtlich korrupten *potuere et otures* wiederzuerkennen – zumal sich, wie die Verteidiger der Überlieferung um Blickman und Murgia gezeigt haben, vor dem Hintergrund des Seehandels mit exotischen Duftstoffen auch in 5,1442 durchaus ein halbwegs passabler Sinn aus *propter odores* gewinnen lässt.

## Bibliographie

- Bailey, C. 1947. *T. Lucreti Cari de rerum natura libri sex*. Oxford.
- Blickman, D. R. 1989. „Lucretius, Epicurus and prehistory,“ *Harvard Studies in Classical Philology* 92, 157–191.
- Butterfield, D. 2008. „Emendations on the Fifth Book of Lucretius,“ *Materiali e discussioni* 60, 177–189.
- Colin, J. 1954. „Les voiles de l’annone et l’évolution de l’humanité: Lucrèce v.1442,“ *Athenaeum* 32, 121–133.
- Deshayes, M. L. 1964. „À propos d’un vers de Lucrèce,“ *Humanités. Revue d’Enseignement Secondaire et d’Éducation* 41, no. 5, 28.
- Deufert, M. 2018. *Kritischer Kommentar zu Lukrezens ‚De rerum natura‘*. Berlin/Boston.
- Ernout, A. (ed.) 1924. *Titus Lucretius Carus: ‚De la nature‘*. Paris.
- Frank, T. 1938. „Breviora,“ *American Journal of Philology* 59, 223–228.
- Gifanius, O. (ed.) 1566. *T. Lucretii Cari de rerum natura libri sex*. Antwerpen.
- Gneisse, C. 1878. *De uersibus in Lucretii carmine repetitis*. Diss. Straßburg.
- Housman, A. E. 1897. „Lucretiana,“ *Journal of Philology* 25, 226–249.
- Krokiewicz, A. 1918. „Emendationes quaedam Lucretianae,“ *Eos* 23, 29–30.
- Lachmann, K. 1850. *In Titi Lucreti Cari de rerum natura libros commentarius*. Berlin.
- Lord, H. G. 1974. „On Lucretius V,1442,“ *Latomus* 33, 379–381.
- MacKay, L. A. 1961. „Notes on Lucretius,“ *Classical Philology* 56, 103–105.
- Merrill, W. A. 1902. „On Lucretius V,1442,“ *Classical Review* 16, 169.
- Mitchell, K. 2015. „Lucretius 5.1442 ‚propter odores‘: The Sweet Smell of (very belated) Success?“ *The Cambridge Classical Journal* 61, 62–69.
- Müller, K. (ed.) 1975. *Titi Lucreti Cari de rerum natura libri sex*. Zürich.
- Munro, H. A. J. T. (ed.) 1860. *Lucreti Cari de rerum natura libri sex*. Cambridge.
- Murgia, C. E. 2000. „The most Desperate Textual Crux in Lucretius – 5.1442,“ *Classical Philology* 95, 304–317.
- Olszaniec, W. 2014. „A Lucretian gloss reconsidered (Lucr. 5.1442),“ *Hermes* 142, 492–493.
- Rouse, W. H. D. (ed.) 1924. *Lucretius On the Nature of Things*. Cambridge/Mass.

- Smith, M. F. 1964. „De rerum natura v. 1440-7,“ *Hermathena* 98, 45-52.
- Szymański, M. 1981. „Glossae Lucretianae interpretatae,“ *Eos* 69, 255-257.
- Weil, H. 1847. „Ueber einige Stellen des Lucretius,“ *Zeitschrift für die Alterthums-  
wissenschaft* 5, 305-312.
- Whittick, G. C. 1940. „Lucretius V,1442,“ *American Journal of Philology* 61, 69-72.
- Wikarjak, J. 1983. „Lukretianum V 1442,“ *Eos* 71, 5-9.

